

Klaus Aringer (Graz)

## Zum Gedenken an Manfred Hermann Schmid (1947–2021)

Der ehemalige Tübinger Ordinarius für Musikwissenschaft Manfred Hermann Schmid verstarb am 5. Oktober 2021 nach schwerer Krankheit in Augsburg. Am 10. August 1947 in Ottobeuren geboren, entstammte er einer Familie, die über mehrere Generationen namhafte Musiker und Wissenschaftler hervorbrachte. Das Violinstudium bei Rudolf Koeckert eröffnete ihm frühzeitig eine Welt musikalischer Erfahrungen, die ihren Widerhall noch in seinem posthum erschienenen letzten Buch über *Beethovens Streichquartette* fand. Musikwissenschaft studierte er zunächst bei Gerhard Croll (Salzburg) und Hans Heinrich Eggebrecht (Freiburg), ab 1972 dann in München bei Thrasybulos Georgiades, der ihn nachhaltig beeinflusste. 1975 wurde er mit einer Studie über *Mozart und die Salzburger Tradition* promoviert, nach seiner Zeit als wissenschaftlicher Assistent (1975–1979) habilitierte er sich 1980 in München mit Untersuchungen zur Musik von Weber, Schumann und Wagner. Seine Leidenschaft für organologische Fragen vertiefte er als Leiter des Musikinstrumentenmuseums im Münchner Stadtmuseum (1979–1986). Nach Lehraufträgen (Augsburg und München) und Vertretungsprofessuren (Tübingen und Bayreuth) wurde Schmid 1986 auf den Tübinger Lehrstuhl für Musikwissenschaft berufen, den er bis 2012 innehatte. Den Ruf zurück nach München lehnte er 1997 ab. Das Tübinger Institut wurde unter seiner Leitung zu einem strahlkräftigen Zentrum, dessen Aktivitäten sich in enger Nachbarschaft zu den unter demselben Dach arbeitenden Redaktionen der Neuen Schubert-Ausgabe und des *Erbes deutscher Musik* entfalteten. Ihnen stellte Schmid die *Denkmäler der Musik in Baden-Württemberg* an die Seite. Obgleich Fachgremien mitunter skeptisch gegenüberstehend, übernahm er als Vorsitzender der Musikgeschichtlichen Kommission (1993–1997) sowie der Akademie für Mozart-Forschung (2010–2017) auch hier Verantwortung. Bis in seine letzte Lebensphase hinein blieb er als Lehrender und Schreibender unermüdlich aktiv und produktiv.

Schmid gehörte zu den selten gewordenen Fachvertretern, deren Forschungs- und Lehrtätigkeit stets auf die Musik selbst und auf größere Zusammenhänge ausgerichtet war. Scheinbar Peripheres und Regionales erhellte für ihn das Zentrale. Seine Publikationen, die von der frühen Mehrstimmigkeit bis in das späte 19. Jahrhundert reichen, zeugen von thematischer Neugier, methodischer Offenheit und ungeheurer Produktivität. Die Mozart-Forschung bildete als gleichsam väterliches Erbe dabei eine inhaltliche Mitte. Mit den *Mozart Studien* schuf Schmid sich und anderen ein Forum, in dem er mit einer Vielzahl an Einzelstudien und drei großen Monographien hervortrat. Neben den Musikinstrumenten galt sein besonderes Interesse Grundlagenfragen, vor allem dem Wesen musikalischer Schrift, der Quellenphilologie und Editions Konzepten. Die landeskundliche Musikforschung stellte er mit der Gründung der Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg 1993 auf neue Beine.

Manfred Hermann Schmid's Gabe, musikalische Sachverhalte exemplarisch zu durchleuchten und grundlegende Einsichten zu vermitteln, setzte Maßstäbe, an denen sich das Fach auch außerhalb der Mozart-Forschung noch lange orientieren wird.